

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Ib. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 27 (1949)

Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE GLOCKEN VON MARIASTEIN

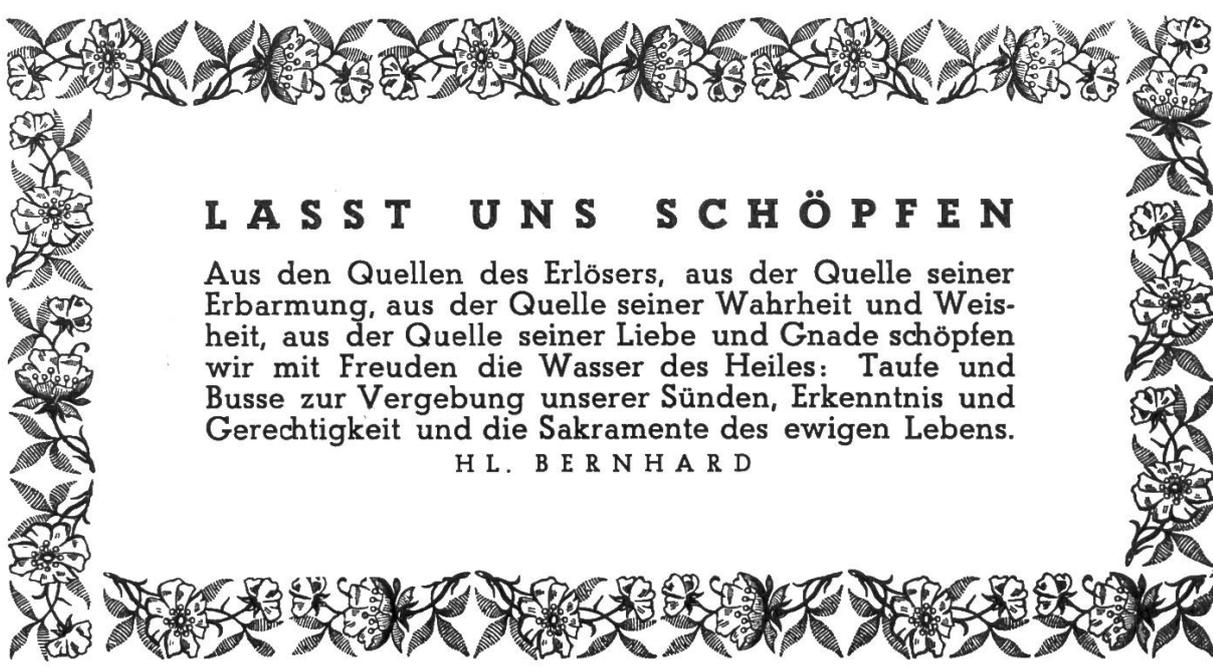
Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer
Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923
und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich
Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 11

Mariastein, Mai 1950

27. Jahrgang



L A S S T U N S S C H Ö P F E N

Aus den Quellen des Erlösers, aus der Quelle seiner
Erbarmung, aus der Quelle seiner Wahrheit und Weis-
heit, aus der Quelle seiner Liebe und Gnade schöpfen
wir mit Freuden die Wasser des Heiles: Taufe und
Busse zur Vergebung unserer Sünden, Erkenntnis und
Gerechtigkeit und die Sakramente des ewigen Lebens.

H L. B E R N H A R D

Gottesdienstordnung

15. Mai: 5. So. nach Ostern, **Bittwoche**, siehe Gottesdienstordnung in der Aprilnummer. Nachm. Pfarrei-Wallfahrt von St. Josef Basel.
18. Mai: **Christi Himmelfahrt**, kirchl. gebot. Feiertag. Evgl. von der Aussendung der Apostel. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt, Nachm. 2.30 Uhr: Vesper; dann kommt die Pfarreiwallfahrt von Riehen, hat Predigt und Segensandacht, dann Salve. Heute beginnt die Novene zum Heiligen Geist.
19. Mai: **Hagel-Frittig**. Gegen 7 Uhr kommen die Bittgänge aus dem Laufen- u. Leimental, aus Birseck und Elsass. Nach deren Ankunft sind die stillen hl. Messen und Gelegenheit zum Sakramentenempfang. 8.30 Uhr ist Predigt, dann levit. Hochamt. Eine Stunde nachher verlassen die Bittgänge den Gnadenort.
21. Mai: 6. So. nach Ostern. Evgl. vom Zeugnis des Hl. Geistes für Jesus. Wallfahrt der marian. Jungfrauenkongregation der Marienkirche Basel und der Pfarrei Binningen. Der Pfarrer selbst zelebriert das Hochamt und der Chor singt dabei. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Hochamt. Zum Amt kommt noch die Wallfahrt des Marienvereins von Wil b. Olten. Nach dem Amt kommt noch die Wallfahrt der Jungmännervereinigung von Baselland. H. H. Pfr. Joos predigt ihnen und Pfr. Birrer hält das Amt, welches die Jungmänner selbst singen. Nachm. 3 Uhr ist Vesper, Maipredigt und Segensandacht, wobei der Marienverein von Basel die eucharistischen Gesänge besorgt. Nach dem Salve hat der Marienverein noch seine besondere Andacht in der Gnadenkapelle.
23. Mai: Dienstag: **Erster Krankentag**. Hl. Messen von 5—8 Uhr in der Basilika, wo auch das Gnadenbild aufgestellt ist. Gelegenheit zum Sakramentenempfang. Die Bänke sind beim Gottesdienst reserviert für die Kranken mit ihren Ausweiskarten. Um 9 Uhr ist die erste Predigt, dann Maurussegen und Hochamt für die Kranken. Ueber Mittag wird die Kirche zur besseren Durchlüftung für die Pilger gesperrt und um 1 Uhr wieder geöffnet. 1.30 Uhr ist gemeinsamer Rosenkranz; um 2 Uhr zweite Predigt, dann Aussetzung und Segnung der Kranken mit dem Allerheiligsten unter gemeinsamem Gebet der Gläubigen. Zum Schluss erhält jeder Kranke noch ein kleines Andenken.
27. Mai: Pfingst-Vigil. Kirchenfasttag. 8.30 Uhr: Pfingstamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.
28. Mai: **Hochheiliges Pfingstfest**. Evgl. von den Gaben des Hl. Geistes. Hl. Messen von 5—8 Uhr. Um 8 Uhr kommt der Bittgang von Metzlerlen. 9.30 Uhr: Predigt und Pontifikalamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Maipredigt, Segen und Salve.
29. Mai: **Pfingst-Montag**, wird in Mariastein als Feiertag begangen. Hl. Messen, Predigt und Hochamt und Vesper wie gestern.
4. Juni: **Dreifaltigkeits-Sonntag**. Evgl. von der Vollmacht und Sendung der Apostel. Gottesdienst wie an Sonntagen.
6. Juni: 13. Jahrestag der Abtsweihe von Abt Basilius Niederberger. Gott segne weiterhin seine weise Leitung der Klosterfamilie. 8.30 Uhr: Hochamt.
7. Juni: **Erster Mittwoch**, darum Gebetskreuzzug und zwar der 200. Vormittags Gelegenheit z. Sakramenten-Empfang. 10 Uhr: Hochamt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. 2.30 Uhr: Rosenkranz. 3 Uhr: Predigt, dann Vesper mit sakr. Segen. Vor- und nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.
8. Juni: Do. **Fronleichnamfest**. Gebotener Feiertag. Evgl. von der Einsetzung des Altarssakramentes. Hl. Messen von 5—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Zum Schluss Segen mit dem Allerheiligsten. Nachm. 3 Uhr: Vesper vor ausges. Allerheiligsten mit Segen, dann Salve.
- Während der Oktav von Fronleichnam ist an Werktagen um 8.30 Uhr ein Amt vor ausges. Allerheiligsten mit Segen; ebenso wird um 3 Uhr die Vesper und abends 8 Uhr die Komplet vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen gehalten. Am Schluss der Komplet: Herz-Jesu-Litanei, Segen und Englischer Gruss.

Komm Geist der Liebe

Der Heilige Geist ist der Geist der Liebe, der reinen, heiligen Gottes-
Liebe. Er kam an Pfingsten auf die Apostel herab in Liebe und aus Liebe
und entzündete in ihnen das Feuer wahrer Gottes- und Nächstenliebe. Er
kam, sie zu reinigen vom Rost der Sünde im Feuer wahrer Liebesreue; er
kam, sie zu feurigen Glaubensboten und mutigen Ausspendern der Ge-
heimnisse Gottes zu machen. Ganz erfüllt vom Geist der Liebe predigen
sie unerschrocken das Evangelium der Liebe, spenden die Sakramente der
Liebe, beten, arbeiten, opfern, leiden und sterben im blutigen Martyrium,
alles aus Liebe.

Und die Wirkung dieser uneigennütigen Opferliebe war die Bekeh-
rung vieler Ungläubigen, war ein blühendes Glaubens- und Tugendleben
der ersten Christen, ein Leben voll Gottes- und Nächstenliebe, so zwar, daß
die Heiden mit Fingern auf sie zeigten und sprachen: „Sehet wie sie ein-
ander lieben.“

Jetzt ging die Saat des Heilandswortes auf, der gesagt: „Ich bin ge-
kommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie gern möchte ich, daß es
bereits entbrannt wäre.“ (Luk. 12, 49.) Des Heilands Wunsch und Wille
ist es, daß das Feuer der Liebe brenne in den Menschenherzen wie zwi-
schen ihm und dem Vater und dem Heiligen Geiste, auf daß alle Menschen
eins seien in der Liebe zu einander.

Dieses Feuer brannte zunächst still und verborgen in den Herzen der
Apostel. Dann kam der Pfingststurm und schürte das Feuer und siehe da,
es loderte hell auf und ward zu einem Feuerbrand, das ungezählte Her-
zen entzündet hat zur Liebestätigkeit. Ueber Länder und Meere, von
Volk zu Volk treibt sie der Ruf und die Liebe Gottes, den Menschen die
Frohbotschaft des Evangeliums, Wahrheit und Gnade zu bringen und das
Feuer der Liebe ergreift ungezählte Herzen und brennt weiter bis auf
unsere Tage in Millionen von Jüngern Christi.

Und welchen Lohn brachte die Liebestätigkeit den Aposteln und Jün-
gern Jesu? Es erfüllte sich das Wort des Herrn: „Wenn jemand mich
liebt, wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir
(die drei göttlichen Personen) werden Wohnung bei ihm nehmen. (Joh.
13, 23.) Mit andern Worten: der Lohn der Liebe wird sein: Vereinigung
mit Gott, ein Leben in Gott, Friede und Freude in Gott. P. P. A.



11. Juni: **Fronleichnams-So.** Evgl. vom Gastmahl. Hl. Messen von 5—8 Uhr.
9.30 Uhr: Hochamt vor ausges. Allerheiligsten; dann bei günstiger Wit-
terung: Fronleichnamsprozession mit den 4 Stations-Segen im Freien.
Die Pilger mögen unter Gebet das Allerheiligste begleiten von der Kirche
weg und zurück, wo der Schluss-Segen erteilt wird. Nachm. 3 Uhr:
Vesper vor ausges. Allerheiligsten mit Segen, dann Salve. Abends 8
Uhr: Komplet.
14. Juni: Mittw. Fest des hl. Bischofs u. Kirchenl. **Basilus**, Namensfest unseres
hochwürdigsten Abtes. Gott erhalte ihn noch viele Jahre gesund und
segne seine Wirksamkeit zum Wohle des Klosters und der Kirche.
16. Juni: Fr. **Herz-Jesu-Fest.** 8.30 Uhr: Hochamt. 3. Uhr: Vesper.

Maria

DU HILFE DER KRANKEN



Zum Tage der Kranken, der lieben,
O Mutter vom Troste «im Stein»,
Das innigste Flehen wir legen
So recht in das Leuchten hinein.

Hinein in das Leuchten der Kerzen
Vor deinem hochheiligen Bild,
Den Kranken, o gütigste Mutter,
So recht deine Liebe ja gilt.

«Sieh' da deine Mutter», vom Kreuze
Dein Sohn ruft es sterbend uns zu;
Im Schmerz und im Dunkel des Leidens
Die treueste Hilfe bist du.

Dein Herz ist durchglüht von Erbarmen,
So mütterlich bist du und lieb,
Und wüden uns alle verlassen,
Dein Trösten, o Mutter, uns blieb.

Die Mutter, sie weiss ja am besten,
Was gut und zum Heil ihrem Kind;
Sie legt ihre segnenden Hände
Aufs Haupt ihm so sanft und so lind.

Die Einsamkeit endloser Nächte,
Du weisst, wie sie hart ist und schwer;
Es irren die fiebernden Blicke
So ruhlos nach Tröstung umher.

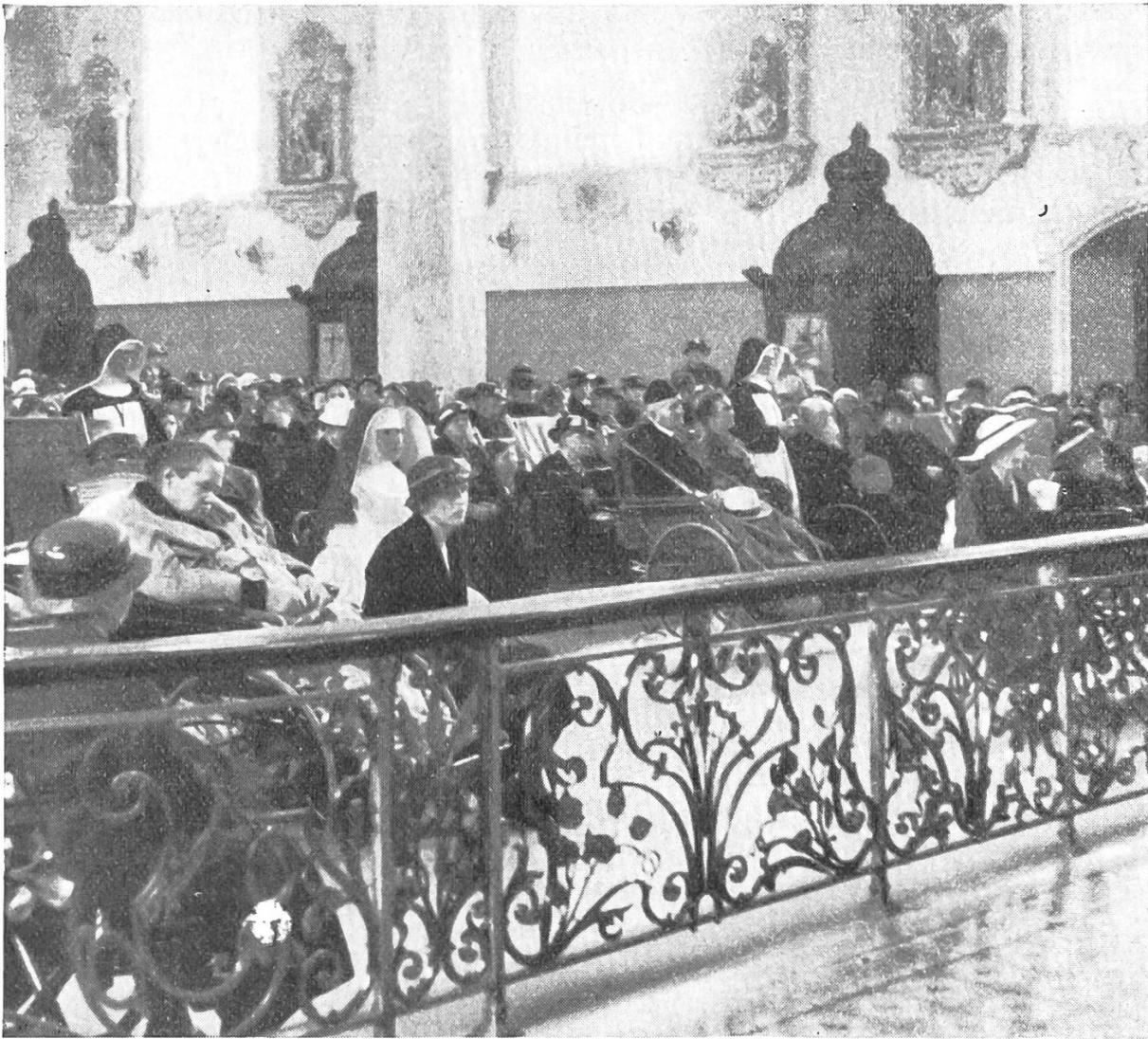
Du aber, o Mutter der Gnade,
Du starker, vielmächtiger Hort,
Du senkst in das Bangen und Zagen
Dein gutes, dein tröstendes Wort.

Das können wir tief in der Seele
Ganz wunderbar deutlich versteh'n,
Und in diesem Troste die Stunden
Gesegnet vorüber uns geh'n.

Maria, du Hilfe der Kranken,
Es möge auch ferner so sein,
So lange die Pilger umringen
Dein heiliges Bildnis «im Stein».

M. Pohl.





Kommt zum Krankentag

Ein Blinder, der das Augenlicht ganz verloren, ist gewiß ein bedauernswerter Mensch. Hat er aber noch den Glauben an eine göttliche Vorsehung, die alles weise macht und zum besten leitet, dann kann er selbst größte Leiden gottergeben tragen wie der alte Tobias, der bei allem Verlust seiner zeitlichen und leiblichen Güter gebetet: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, sein Name sei gepriesen. Wer so den Verlust der Gesundheit oder eines Gliedes als Willen Gottes ansieht und das Vertrauen auf Gottes Güte und Liebe nicht verliert, sondern Gott lobt und dankt, selbst für das Kreuz und Leiden, sammelt sich reiche Verdienste für das ewige Leben. Zu solcher Einstellung ist aber ein starkes Glaubenslicht notwendig.

Liebe Kranke! Dieses soll in euch neu entfacht und entzündet werden durch den Segen des Krankentages. Kommt darum wieder vertrauensvoll zur Gnadenmutter im Stein, am Dienstag den 23. Mai. Vormittags 9 Uhr ist die erste Predigt, anschließend Maurussegens und levitiertes Hochamt für die Kranken; nachmittags 2 Uhr ist eine zweite Predigt, dann

Aussetzung des Allerheiligsten und Segnung der Kranken mit demselben unter gemeinsamem Gebet der ganzen Pilgergemeinde.

Kranke, die sich dabei beteiligen wollen und eine Karte für einen Liege- oder Lehn- oder Fahrstuhl wünschen, oder einen reservierten Platz in der Kirchenbank, mögen sich umgehend bei der Wallfahrtsleitung melden, dann wird ihnen eine solche Karte gratis zugestellt. P. P. A.

Zwei Könige am Krankenbett

Als König Ferdinand II. sich einst auf der Jagd befand, hörte er von der Ferne den Ton eines kleinen Glöckleins. Gleich befragte er die ihn begleitenden Jäger, was dieser Ton zu bedeuten habe, und erhielt den Bescheid, daß eben ein Priester die heilige Wegzehrung zu einem Kranken trage. In größter Eile sprengte nun Ferdinand davon, und nachdem er den Priester eingeholt, stieg er vom Pferde und begleitete — andächtig betend — zu Fuß denselben bis zum Kranken. Nachdem dieser versehen war, sprach der Priester, der den edlen Begleiter sogleich erkannt hatte, zu dem Kranken: „Freue dich mein Freund, heute sind zwei Könige bei dir eingekehrt, nämlich der König aller Könige (Gottesohn) und sein Stellvertreter auf Erden — König Ferdinand von Böhmen!“

Der fromme Ferdinand beschenkte darauf noch die Familie des armen Kranken mit Geld und kehrte dann heiter wieder zur Jagd zurück. Derselbe große Ferdinand verließ jedesmal, wenn er auf der Straße dem heiligen Altarssakrament begegnete, eiligst seinen Wagen oder sein Pferd und kniete auf den Boden, mochte dieser auch noch so schmutzig sein, nieder, um seinen Herrn und Gott anzubeten und seinen Segen zu empfangen.

Aus dieser Begebenheit könnten viele hohe und niedere Herren unserer Tage lernen, wie sie sich dem Allerheiligsten gegenüber in der Kirche, auf der Straße, bei Prozessionen oder einem Versiehgang wie auch im Hause eines Kranken zu benehmen haben. Jedenfalls sollen sie nicht hinstehen wie eine Bildsäule oder davonlaufen und dem Herrgott den Rücken kehren; er sieht dich ja doch und könnte dir gelegentlich auch den Rücken kehren. Mein, mit Freuden komm herbei wie die Hirten von Bethlehem oder die Volkscharen im heiligen Land, knie nieder, bete an und bitte um den Segen. Damit kannst du ein herrliches Bekenntnis deines Glaubens ablegen zur Erbauung für andere und zugleich einen Ablass gewinnen. P. P. A.

Jammerschade!

Der zweite Weltkrieg hat nach einer Berechnung der „B. Z. am Abend“ (Berliner Zeitung) der Menschheit eine Trillion Dollars gekostet. Für diese Summe hätte nach Meinung des gleichen Blattes jede auf Erden lebende Familie ein Einfamilienhaus mit 5 Zimmern und ein Auto mit Garage erhalten können. Außerdem hätte das Geld noch ausgereicht, um für je 500 Einwohner eine Schule und ein Krankenhaus zu bauen.

Und das alles ging aus lauter Neid und Weltweisheit in Rauch und Flammen auf. Ist doch jammerschade! P. P. A.

Der Wimpel des Kreuzfahrers

(Maria, Hilfe der Christen, 24. Mai.)

Die Glocken der Wallfahrtskirche von Buz senden ihre geweihten Klänge nieder auf eine Schar von kampferüsteten Männern, die im Zeichen des Erlöserkreuzes ausziehen will zu harter heiliger Fährte. Zurückgewinnen wollen die Kreuzfahrer die Lande, darinnen unser Herr und Heiland das Heil für alle Welt gewirkt hat. Doch nicht nur darum ist es ihnen lieb und teuer, sondern auch als geweihtes Marienland. Denn auch für die Himmelskönigin, der zu Ehren mancher daheim ein immerwährendes Lichtlein brennen läßt, soll die heilige Fahrt gewagt werden. Noch einen letzten Gruß senden die Scheidenden zum Altare hin, über dem das Bildnis der hohen Frau thront, die „stark ist wie ein gewappnetes Heer“. Plötzlich löst sich aus den drängenden Gruppen eine schlanke Jünglingsgestalt. Reinheit und Klarheit strahlen ihm aus blitzenden Augensternen.

In ehrfürchtiger Haltung schreitet der junge Kreuzfahrer zur Evangelienseite des Altars und hebt an schlankem Schaft einen blau-seidenen Wimpel empor, bis nahe zum Gnadenbild der Himmelskönigin. Das weiße Mittelfeld trägt die kunstvoll gewirkte Inschrift: „Maria, Hilfe der Christen, bitte für uns!“ Des Jünglings Schwester, die als fromme Klosterfrau dem Herrn dient, hat Fähnlein und Bittspruch dem Bruder als letzte Heimatgabe gewidmet. Nun wendet der Jüngling die Schmuckseite des Wimpels den Gefährten entgegen. Golden fällt der Schein brennender Altarlichter auf die Fürbittschrift. Und in heiligstem kindlichem Vertrauen ruft der Kreuzfahrer: „Maria, Hilfe der Christen, bitte für uns!“ Ein wunderbares Echo weckt der Schall. Aller Augen wenden sich dem Chore zu. Dann rauscht und wogt mit Sturmesgewalt das huldigende Flehen der scheidenden Gottesstreiter durch die geweihten Liebfrauenhallen: „Maria, Hilfe der Christen, bitte für uns!“

Was durch fromme Eingebung einer stillen Klosterfrau zum Scheidegruß und zur Kampflosung der ausziehenden Kreuzfahrer wurde, ist Jahrhunderte später durch den hl. Papst Pius V. als ehrender Titel der Gottesmutter festgelegt worden und hat als solcher Aufnahme in die lauretanische Litanei gefunden.

Als vor fast neunhundert Jahren die „fürbittende Allmacht“ den starken Notruf der zu heiligem Kampfe Ausziehenden vernahm, da hat sie sich auch in wissender Liebe jener erinnert, die in künftigen Zeiten sich unter ihren Schuzmantel drängen würden. Zu ihr, der mächtigen Schuzfrau, wird auch in unsern Tagen die Bitte nicht vergeblich emporsteigen, die in dem lichtweißen Feld des Marienwimpels erglänzte: „Maria, Hilfe der Christen, bitte für uns!“

M. Pohl.

Priester-Exerzitien im Kurhaus Kreuz zu **Mariastein**
vom Abend des 16. Oktober bis nachm. 4 Uhr des 19. Oktober
1950. Logis und Verpflegung im Kurhaus Kreuz. Anmeldung
an die Wallfahrtsleitung baldmöglichst erwünscht.

Das unbefleckte Herz Mariens

Es war eine gottgewollte Grosstat, als der Heilige Vater Papst Pius XII. im Jahre 1942 die Weltweihe an das unbefleckte Herz Mariens vornahm. Er hat damit als Gottes Stellvertreter auf Erden Maria beauftragt, alle Macht und Liebe ihres Herzens aufzubieten, um in dunkler Zeit die durch Christi Blut erlöste Menschheit zu retten, sie zu bewahren vor dem Untergang.

Später pries derselbe Heilige Vater des öfters Maria als die Mutter der Barmherzigkeit, als unsere Königin und vielgeliebte Fürsprecherin und als Mittlerin aller Gnaden. Immer wieder ruft der Heilige Vater auf zur Verehrung des unbefleckten Herzens Mariens. Warum?

Nach dem Sprachgebrauch der hl. Schrift ist das Herz der Mittelpunkt des innern Lebens. Wie oft spricht schon der alte Bund vom Herzen, auf das Gott, der Herr schaut. Auch der göttliche Heiland spricht vom Herzen und macht es zum Mittelpunkt der Gesinnung. Denken wir nur an die Bergpredigt, an die Seligkeit, wo er jene selig preist, die reinen Herzens sind. Gott schaut auf das Herz.

Das Herz ist das natürliche Symbol der Liebe und das Organ, in dem sich die Liebe und andere Affekte offenbaren. In den meisten Sprachen werden vom Herzen Liebe, Tugenden und Laster ausgesagt. Herz bedeutet das Innere, die Seele mit Erkenntnis, Tugenden und Leidenschaften. Wenn wir vom Herzen Mariens reden, so verstehen wir auch darunter ihre grosse Gottes- und Nächstenliebe, ihre ganze Persönlichkeit.

Bei Gott kommt alles auf die Liebe an. Die Liebe ist das Entscheidende. Die Grösse vor Gott liegt niemals in der Kraft und Schönheit des Leibes. Der Leib wird einst bleich und stumm, kalt und starr sein. Das Ansehen vor Gott liegt auch nicht in der Schärfe des Verstandes und der Vielheit des Wissens, sie liegt in der Demut und Erfüllung des Willens Gottes, in der gläubigen Annahme der ewigen Wahrheit, in der Hingabe an Gott, in der Gottesliebe. Gott schaut auf das Freisein des Herzens von Sünde und Schuld. Je mehr das menschliche Herz eindringt in die Geheimnisse Gottes, umso mehr findet es Aufnahme bei Gott.

Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch viel Herzlosigkeit, durch Abfall des Herzens von der Liebe zu Gott. Weithin ist nicht mehr Gott das Mass der Dinge, sondern nackter Egoismus. Weil die Gottlosigkeit überhand nimmt, wird in vielen die Liebe erkalten. Die Liebe muss von neuem entfacht werden. Diese Liebe hat ihren Urgrund in der Liebe des göttlichen Herzens. Das heiligste Herz ist aber vom Heiligen Geiste im reinsten Herzen Mariens gebildet worden, hat ihr Herz mit seiner barmherzigen Liebe entzündet. Wer den Weg zum Herzen Jesu finden will, kommt zu ihm durch das Herz Mariens.

Das Herz Mariens ist Abbild des Herzens Jesu. Durch ein besonderes Vorrecht in Rücksicht auf die Verdienste Christi blieb Maria vor jeder Sünde bewahrt. Kein Makel, nicht der leiseste Hauch einer Sünde war an ihr. Sie war vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis die



Mutter-Gottes von Andechs.

gnadenvolle, die unbefleckte Jungfrau. Und wenn die Kirche jährlich das Fest der Unbefleckten Empfängnis feiert, so ist sicher auch billig, das unbefleckte Herz Mariens zu verehren.

Nach der Enzyklika „Mystici corporis“ hat Maria eine besondere Aufgabe bei der Erlösung der Menschheit gespielt; ihr Herz hat das Erlösungswerk mitvollbracht. Maria ist die Mittlerin aller Gnaden geworden als Gehilfin Jesu im Werke der Erlösung, ist Miterlöserin. „Sie hat den geheimnisvollen Leib Christi, der aus dem durchbohrten Herzen des Heilandes geboren war, mit derselben innigen Mutterliebe begleitet, womit sie das Jesuskind in der Krippe und an ihrer Brust umhegte und nährte“ (Worte aus dem Munde Papst Pius XII). Nach Scheeben wurde Maria das mystische Herz des mystischen Leibes Christi.

Von ihrem göttlichen Sohne mit dem Sternendiadem geschmückt, sitzt Maria an seiner Seite als Königin und Herrin aller Welt. Sie ist in steter Fürbitte für uns. Sie weiss um unsere Not. Ihres Herzens Sehnsucht ist es, jene zu retten, für die ihr göttlicher Sohn gestorben ist. Christus aber starb für alle.

So ist die Verehrung des heiligen Herzens Mariä im Dogma begründet. Diese neue Andacht ist also nicht neu. Sie hat ihre Wurzeln im heiligen Evangelium. Gott, der heilige Geist, war ihr erster Verehrer. Im Lukas-Evangelium lesen wir oft vom Herzen Mariens. Wie sprach doch der greise Simeon: Auch dein Herz wird ein Schwert durchdringen. Das Mittelalter kannte einen heiligen Bonaventura, der die Herzen Mariens und Jesu verehrte. Dazu hat auch nicht wenig die Kreuzzugsbewegung beigetragen, die sich immer mehr dem Schmerzensmann zuwandte und dadurch auch den Leidensanteil der Schmerzensmutter betrachtete. Die Verehrung des Mitleidens Mariens und die Andacht zum Unbefleckten Herzen Mariens haben gemeinsame Wurzeln.

Der liturgische Kult begann mit dem hl. Johannes Eudes. Er förderte zunächst die Verehrung des göttlichen Herzens und damit auch die Andacht zum Herzen Mariens. Große Heilige, Päpste und Bischöfe taten das ihrige. 1832 liess der Erzbischof von Paris auf Bitten der inzwischen heiliggesprochenen Katharina Labouré eine Medaille zu Ehren der unbefleckten Empfängnis prägen, die ihren Siegeszug durch die Welt antrat. (Vergleiche das Werk von Werner Durrer: Siegeszug der Wunderbaren Medaille.)

1917 wünschte die Muttergottes bei ihrer Erscheinung in Fatima die Verehrung ihres Herzens dringend. So hat also der Heilige Vater mit Recht die ganze Welt ihrem Herzen geweiht. Maria hat ihren Verehrern mächtigen Schutz zugesichert.

So wird nämlich diese Verehrung der reinsten Jungfrau reiche Früchte bringen. Wer diese Weihe ernst nimmt, wird erkennen, wie Maria zu Sündenlosigkeit und Gottverbundenheit drängt, somit zum Streben nach Vollkommenheit. Maria gibt unserer Zeit Vertrauen und Kraft. Maria ist daran, Wasserstürze der Gnade über die Welt fallen zu lassen, wenn wir bereit sind zu glauben, zu Maria unsere Zuflucht zu nehmen. Möge der Schöpfergeist unsere Gedanken erleuchten und in uns eine wahre Freude an Seinem Wunderwerk, ein grosses Vertrauen auf das gütige Herz unserer himmlischen Mutter wecken. P. Benedikt.

Das ewige Licht

Die hl. Ritenkongregation gab am 18. August 1949 einen Erlass heraus, welcher die Frage beantwortete: Inwieweit ist die Verordnung vom 13. März 1942 noch in Geltung? (Acta Apostolicae Sedis, Band 41, S. 476 f.) Die erwähnte Verordnung behandelte den wichtigen Punkt: Welches Licht muss vor dem Allerheiligsten brennen? (a. a. O. Band 34 S. 112 und „Collectio Decretorum ad s. Liturgiam spectantium ab anno 1924 bis 1946“ ed. II n. 86). Die hl. Ritenkongregation gab folgende Erklärung ab: Niemals gibt die Römische Kurie die allgemeine Erlaubnis, statt des Bienenwachses oder Olivenöles elektrisches Licht vor dem Allerheiligsten zu gebrauchen; sie besteht auf der altehrwürdigen Ueberlieferung: entweder Bienenwachs oder Olivenöl. Sollte aber wegen besonderer Verhältnisse, wie eben der Weltkrieg sie mit sich brachte, Olivenöl für das ewige Licht überhaupt nicht oder nur mit grossen Unkosten zu haben sein, dann dürfen die Bischöfe, solange es die traurigen Zeitumstände verlangen, andere Oele gestatten, womöglich Pflanzenöle; nur an letzter Stelle dürfe elektrisches Licht verwendet werden. Der Erlass von 1942 hob vorläufig drei Bestimmungen auf; zunächst Canon 1271 des kirchlichen Gesetzbuches, der also lautet: „Vor dem Tabernakel, in welchem das Allerheiligste aufbewahrt wird, muss ununterbrochen Tag und Nacht wenigstens eine Lampe brennen. Dieses Licht soll mit Olivenöl oder Bienenwachs unterhalten werden. Ist Olivenöl nicht erhältlich, dann wird es dem klugen Ermessen der Bischöflichen Behörde anheimgestellt, auch andere Oele zu gestatten; womöglich aber soll das Oel durch Pflanzenöle ersetzt werden.“¹⁾ Dieselbe Bestimmung hat das Römische Rituale (tit. IV. c. 1. n. 6). Endlich hob die Ritenkongregation die früheren Gesetze auf, soweit sie dem Erlass von 1942 entgegenstehen.²⁾ Diese Gesetze sind folgende: Der Bischof von Nathez in Nordamerika richtete an die Ritenkongregation die Frage: Kann das elektrische Licht bei liturgischen Feiern Verwendung finden; die Antwort vom 16. Mai 1902 lautete: Nein (Decreta authentica n.4097). Die Veranlassung zu dieser Frage gab die Antwort derselben Kongregation vom 29. November 1901. Der Bischof von Newark im Staate New-Jersey erklärte: In meiner Diözese kam der Gebrauch auf, beim liturgischen Gottesdienst auch Gaslicht zu verwenden. Die Antwort war ein strenges Verbot (a. a. O. n. 4096). Ferner richtete der Bischof von Carcassonne an die Römische Kurie die Frage: ist es erlaubt, vor dem Allerheiligsten ein Licht zu brennen, das genährt wird aus einer Mischung von Bienenwachs und Olivenöl? Die zuständige Behörde meinte am 8. November 1907: Einem sol-

¹⁾ Ist Pflanzenöl nicht leicht zu haben, dann dürfen auch mineralische Oele, wie Petroleum, benutzt werden (Dekret der hl. Ritenkongregation vom 14. Juli 1864; Decreta authentica S. R. C. n. 3121).

²⁾ Aehnliche Verhältnisse hatte der erste Weltkrieg geschaffen; diese berücksichtigt der Erlass der Ritenkongregation vom 13. Februar 1916 (Decreta authentica n. 3334); wiederum die Weisung: nur an letzter Stelle: elektrisches Licht.

den Gebrauche steht nichts im Wege (a. a. O. n. 4205).³⁾ Genau zwei Wochen nachher sprach sich die Ritenkongregation wieder gegen den Gebrauch des elektrischen Lichtes beim liturgischen Gottesdienst oder als Ersatz für das ewige Licht aus (a. a. O. n. 4206). Schon am 4. Juni 1895 hatte sich die Kongregation in demselben Sinne ausgesprochen, jedoch gestattet, dass das elektrische Licht zur besseren Beleuchtung der Kirche und zur Verschönerung des Gottesdienstes verwendet werden könne; aber alle theatralische Aufmachung müsse vermieden werden (a. a. O. n. 3859).⁴⁾ Der neueste Erlass vom 18. August 1949 erklärt nun: Heutzutage sind Bienenwachs und Olivenöl wieder käuflich zu erhalten, allerdings mancherorts nur zu hohen Preisen. Deshalb gestattet die hl. Ritenkongregation vorläufig noch statt des Olivenöles auch anderes Oel, besonders Pflanzenöl; nur an letzter Stelle darf elektrisches Licht verwendet werden.

Weshalb besteht denn die Kirche auf dem Gebrauch von reinem Bienenwachs und ungemischtem Olivenöl? Der bereits erwähnte Erlass vom 14. Juli 1864 bemerkt, wie von den ersten Anfängen der Kirche an Olivenöl im Gebrauch war. Die Kirche will, wenn nicht notwendig, mit dieser uralten Tradition nicht brechen. Weshalb? „Ob mysticas significationes“ (wegen der mystischen Bedeutung). Ueber diese mystische Bedeutung spricht ausführlicher der Erlass vom 13. März 1942; es heisst: „idque ut nostrae fidei et caritatis symbolica significatio servetur et, juxta indolem cultus, visibilis materiae destructio“ (das Olivenöl ist ein Symbol unseres Glaubens und unserer Liebe; ferner birgt das brennende Olivenöl einen gottesdienstlichen Zweck in sich: das Verzehren einer sichtbaren Materie als Sinnbild des Opfers).

Ich will nicht davon reden, wie bei den Heiden vor- und nachchristlicher Zeit gerade das Olivenöl zu gottesdienstlichen Zwecken verwendet

³⁾ Diese Entscheidung gab vielleicht Anlass zu der weiteren Frage: Darf das ewige Licht unterhalten werden aus reinem Bienenwachs oder auch aus einer Mischung, die fast nur Bienenwachs enthält? Am 28. November 1908 fiel die Entscheidung: Eine solche Materie kann nur geduldet werden, wenn kein Oel vorhanden. Der Bischof hat darüber zu bestimmen (a. a. O. n. 4230). Bezüglich der Kerzen beim Gottesdienste aus Wachs mit Mischung von Pflanzen- und Tierstoffen wegen Armut der Kirchen gab die Ritenkongregation am 14. Dezember 1904 Weisung (a. a. O. n. 4147).

⁴⁾ Einige Provinzen des Kapuzinerordens hatten bei ihrer Hochschätzung der seraphischen Armut zur Vermeidung von Unkosten folgenden Ausweg gefunden: Der Chor für die liturgische Feier der Tageszeiten steht dem Sakramentsaltar gegenüber. Um ein Licht zu ersparen, wurde an einer anderen Stelle ein Licht angebracht, das zur Nachtzeit sowohl das Dormitorium beleuchten wie als ewiges Licht vor dem Allerheiligsten dienen sollte. Da aber der Chor sehr weit entfernt war, fielen nur wenige Strahlen des Lichtes auf den Sakramentsaltar. Der Generalprokurator des Ordens hatte seine Bedenken und stellte in Rom die Frage: Hat eine solche Gewohnheit ihre Berechtigung? Am 22. August 1699 antwortete die Ritenkongregation mit einem Nein und erklärte: Das ewige Licht gehört zum Sakramentsaltar (a. a. O. n. 2023).

Herz Jesu-Verehrung

Im Jahre 1900 hat Papst Leo XIII. das erste Mal das ganze Menschengeschlecht dem heiligsten Herzen Jesu geweiht. Papst Pius XII. wird in feierlicher Weise zum 50. Gedenktag diese Weihe der ganzen Welt ans heiligste Herz Jesu erneuern und jeder Christ, jede katholische Familie und Pfarrei möge ein Gleiches tun als Ausdruck des Kampfes gegen den Bolschewismus, der die Kirche Christi und alles religiöse Leben erdroffeln und weggrafieren will.

Papst Leo XIII. hat bei der Herz-Jesu-Weihe erklärt: „Sich dem göttlichen Herzen Jesu weihen, heißt nichts anderes, als sich Jesu Christi zum Dienst und Opfer hingeben“, also an Jesus, den Welterlöser glauben und ihm helfen, das Werk der Erlösung fortsetzen durch treue Nachfolge und Nachahmung seines Tugendlebens, durch opferwillige Mitarbeit am Heil der unsterblichen Seelen, insbesondere durch Sühneleistung für die Bekehrung armer Sünder. Dazu muß die gläubige Seele die Betrachtung seines verwundeten Herzens und die Beherzigung seiner Opferliebe antreiben. Schauet Menschen, wie sehr dieses Herz euch geliebt hat, bis zum Opfer seiner selbst. Diese Liebe verlangt werktätige Gegenliebe. Bringt Opfer für euer Seelenheil wie für das Seelenheil der Mitmenschen.

P. P. A.

wurde.⁵⁾ Ich erwähne nur kurz, wie auch die Juden den Gebrauch der Oellampen hochschätzten. ⁶⁾

⁵⁾ Vergl. Clericatus, de Eucharistiae Sacramento, Decisio 38. Zu Athen wurde Minerva mit einer goldenen Oellampe beschenkt; sie war so gross, dass sie nur einmal im Jahre mit Oel gefüllt wurde, damit so ein «ewiges Licht» brenne. Das heidnische Römische Recht berücksichtigte den Fall, dass der Gatte seiner Frau Olivenöl zum Geschenk machte, damit sie es an einen heiligen Ort bringe, um dort für die Gottheit sich zu verzehren (l. 5 par. proinde D. 24. 1). Eine heidnische Römerin gab vor ihrem Tode dem Sklaven Saccus und den Sklavinnen Eutichia und Irene die Freiheit unter der Bedingung: alle zwei Monate an ihrem Grabe eine Oellampe anzuzünden und in feierlicher Weise ihres Hinganges zu gedenken (l. 44. D. 40. 4). Clericatus erzählt sogar, dass es den Alten gelungen sei, an den Gräbern ihrer Verstorbenen «ein ewiges Licht» zu unterhalten.

⁶⁾ Der Herr forderte durch Moses die Israeliten auf, Erstlinge zu bringen: «Oel, die Lampen zuzurichten» (Exodus 25, 6). Sehr schön ist der Gedanke von Philo, eines jüdischen Zeitgenossen des Heilandes: Wenn die Tagesopfer im Tempel beendet sind, dann werden die Oellampen angezündet, damit die Anbetung Gottes und der Dankeshymnus gegen ihn keine Unterbrechung erfahren. Denselben Gedanken hatte wohl das Konzil von Saumur im Jahr 1276, das bestimmte: Wenigstens in der Nacht muss in den Kirchen ein Licht brennen. Das Licht setzt bei Abwesenheit der Gläubigen das Opfer und die Andacht fort. Im 27. Kapitel des Buches Exodus bestimmt der Herr: «Gebiete den Söhnen Israels, dass sie das reinste Oel von Oelbäumen zu dir bringen, damit die Lampe (im Bundeszelt) allezeit brenne ... Und Aaron und seine Söhne sollen sie zurichten, dass sie leuchte bis an den Morgen vor dem Herrn. Das sei ein ewiger Gottesdienst der Söhne Israels für die kommenden Geschlechter.» (v. 20. 21.)

Gebetskreuzzug vom April und Mai

Ueber 400 Opferseelen fanden sich zum Gebetskreuzzug in der Karwoche ein, um mit dem Heiligen Vater zu beten und zu sünnen für die Rückkehr armer Sünder, die der Kirche den Rücken gekehrt oder ihr feindlich gegenüberstehen. Zu dieser Sühneleistung ermunterte der hochwürdigste Abt Basilius die Zuhörer, indem er hinwies auf Christus, unsern großmütigen Vermittler zwischen dem beleidigten Gott und den sündigen Menschen. Alle Menschen zusammen hätten der beleidigten Majestät Gottes nicht gebührende Sühne leisten können, nicht einmal für eine einzige schwere Sünde. Das konnte nur der Gottessohn, der unsere Sünden auf sich nahm und sünnete für der Menschen Schuld nicht durch einen Tropfen Blut, sondern mit einem Meer von Leiden und dem letzten Tropfen seines Herzens. Das tat Jesus freiwillig und aus Liebe zum Vater und zu uns Menschen, und diese Liebesgesinnung machte sein Opfer so wertvoll. Die Liebe hat uns erlöst und diese Liebe rechnet uns der Vater nur an, wenn auch wir so gesinnt sind wie Christus, wenn auch wir in seiner Gesinnung beten, sünnen, leiden.

War der Vormittag vom 3. Mai schon gut besucht durch die erschienenen Bittgänge, so füllten sich nachmittags die Hallen der Basilika noch vielmehr mit Opferseelen aus Stadt und Land. H. S. P. Thomas richtete ein aufklärendes Kanzelwort an die 500 Pilger über Sinn und Bedeutung der Selig- und Heiligsprechungsprozesse der katholischen Kirche. Solche führt die Kirche erst seit dem 12. Jahrhundert. In der Urkirche galt das Martyrium für den Glauben und späterhin das wahre Glaubens- und Tugendleben eines Dieners als Beweis seiner Heiligkeit. Nach heutigem Rechtsverfahren geht der Selig- und Heiligsprechung ein bischöflicher und ein apostolischer Prozeß voraus, in welchem das heroische Tugendleben und die Wunderwerke eines verstorbenen Dieners Gottes von Befürwortern und von Widerspruchsgeistern genau untersucht und geprüft werden. Alle mündlichen und schriftlichen Zeugen müssen da abgehört resp. gelesen werden.

Im weiteren erläutert der Prediger die Frage: Warum spricht die Kirche überhaupt einen Diener Gottes heilig? Der Heilige ist eine Ehre und Verherrlichung Gottes, ein Ruhm für die Kirche, und für die Christen ein Ansporn zu beharrlichem Streben nach Tugend und Heiligkeit. Gerade dieser letztere Zweck ist für unsere materialistische, sittenlose Zeit so bitter notwendig. Soll das Heilige Jahr ein heiliges werden, müssen wir uns bemühen, auch heilig zu leben.

Der Gebetskreuzzug vom 7. Juni ist der 200. Kommet in großen Scharen. P. P. A.

Werbet für die „Glocken von Maria Stein“

Wallfahrts- und Kloster-Chronik

1. April: Die Kleriker unterziehen sich den theologischen Examina.
2. April: Palm-So. H. H. P. Subprior hält die feierl. Palmenweihe, die Prozession das levit. Hochamt mit gesung. Passion und 4-stim. Turba-Einsätzen.
3. April: An der Beerdigung unseres lb. Nachbars, H. H. Ed. Reber, Pfarrer von Leymen, nimmt P. Pirmin als Vertreter des Klosters teil. Der Fortsetzung des Prüfungsjahres der beiden Kleriker-Novizen stimmen die anwesenden Kapitularen zu. H. H. P. Vinzenz wird für P. Ludwig zum Bibliothekar und P. Hugo zum Zeremoniar ernannt. — H. H. Pfarrer Meyer von Liestal wallfahrtet mit den Schulkindern der oberen Klassen der Primar- und Realschule nach Mariastein, ebenso ein Vikar von Riehen mit den Erstkommunikanten. Beide Herren zelebrieren noch in der Gnadenkapelle.
5. April: Erster Mittwoch. Am Gebetskreuzzug in der Karwoche nahmen über 400 Pilger teil. Abt Basilius predigt dabei über Christi stellvertretendes Sühneleiden und unsere Pflicht, Sühne zu leisten. Abends erhalten wir ehrenvollen Besuch von Msgr. Gallus, Sekretär des Nuntius in Bern, der hier Exerzitien macht und den Karwochengottesdienst mitfeiert.
6. April: Hoher Donnerstag. Abt Basilius reicht im feierl. Pontifikalamt dem Konvent die Osterkommunion. Abends beginnen im Kurhaus Kreuz Jungfrauen-Exerzitien unter Leitung von H. H. Tschudin.
7. April: Der Karfreitags-Liturgie steht P. Subprior Johannes vor, während Abt Basilius vormittags und P. Fintan nachmittags predigt. Der Besuch war gut, zumal nachmittags bei schönem Wetter war der Kirchplatz mit Autos übersät.
8. April: Karsamstag. H. H. P. Thomas besorgt die Karsamstag-Liturgie u. feiert das Osteramt, während Abt Basilius der Auferstehungsfeier vorsteht. P. Pirmin hilft im Beichtstuhl in Therwil und P. Odilo in Ettingen aus.
9. April: Ostern. H. H. P. Thomas hält die tiefschürfende Osterpredigt und Abt Basilius feiert ein feierl. Pontifikalamt, wobei der Kirchenchor die Br. Klausenmesse von Hilber meisterhaft aufführt. Auch die Pontifikal-Vesper war gut besucht.
10. April: Ostermontag. 18 Brautpaare schliessen den kirchl. Ehebund. Möge allen Glück und Gottes Segen auf ihrem Lebensweg beschieden sein. Nach der Predigt von H. H. P. Hugo zelebrierte H. H. P. Leo Wyler das Hochamt und P. Rektor Augustin die Vesper, die uns heute die Ehre des Besuches geben, wie auch P. Esso. — Fr. Anselm und Fr. Felix erhalten von Abt Basilius die Weihen des Exorzistates und Akolytates. Gratulieren zum letzten Schritt vor dem Priestertum!
11. April: Unsere drei aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrten Patres: German, Thomas und Benedikt dürfen heute als Entgelt für die erlittenen Schikanen die Pilgerfahrt nach Rom antreten. Möge sie eine reich gesegnete sein. — Hr. Dr. Baumann führt drei Mitbrüder nach Buschwiler (Els.) zur Besichtigung unseres alten Altars der St. Josefskapelle.
12. April: H. H. Pfr. Joder von Bettlach wallfahrtet mit seinem Kinderchor nach Mariastein und zelebriert noch.
15. April: H. H. P. Fintan leistet Aushilfe in Therwil und St. Pantaleon, und P. Odilo in Ettingen. — Die Bezirksschule Mariastein feiert heute das 75-jährige Jubiläum ihres widerrechtlichen Bestehens.
16. April: Am Weissen Sonntag grüssen die Kommunikantenkinder von Hofstetten und Rodersdorf die Gnadenmutter vom Stein.
17. April: H. H. P. Vinzenz referiert bei einer oekonomischen Versammlung in Olten und verreist dann nach Oftringen zur Erteilung eines Choral-kurses. H. H. Pfr. Ditner von Wentzwiller und Pfr. Schmidlin von Haagenthal führen ihre Kommunikantenkinder zur Gnadenmutter im Stein und zelebrieren noch; dazu kommen nachm. die Pfarrer von Rheinfelden, Reinach und Witterswil mit den Kindern der Unschuld.
18. April: Am Dreissigsten für H. H. P. Bernhard sel. nehmen noch 10 Anverwandte teil. Während dem Requiem zelebriert H. H. Vikar Schälli von Balsthal für eine Schar Jungwächter die hl. Messe in der Gnadenkapelle,

Leiden in Gott

Was klein und schwach ist, wählt Gott, um Großes zu vollbringen für das Himmelreich, damit wir offensichtlich sehen: hier wirkt Gott.

Was ist kleiner und schwächer als ein armes, krankes Menschenkind auf dem Schmerzenslager, das hilflos daliegt, ohne etwas arbeiten zu können, aber andern viel Arbeit zu machen? Aber gerade solche Leidens- kinder wählt Gott, um Großes zu leisten für ihr und der Menschen See- lenheil, wenn sie leiden nach Gottes Willen, mit Ergebung in Gottes Willen. Und kommen Leiden im Uebermaß über einen Menschen, ist es oft ein „von Gott gezeichnet und auserwählt sein“ zu großer Seelsorgs- arbeit. Krank sein und leiden in Gott kann ein „mit Christus ans Kreuz geheftet sein“ und darum auch ein Opfern und Sühnen mit Christus vom Kreuz herab. Gottergebene Leidens- kinder sind berufen, durch ihr Sühne- leiden das Größte zu wirken zu Gottes Ehre und der Seelen Heil, hat doch auch Christus durch sein Leiden die ganze Welt erlöst.

In übernatürlicher Einstellung kann ein Leidens- kind viel beitragen für die Missionierung der Welt. Alle Apostel und Martyrer, vorab Maria, die Königin der Martyrer freute sich, für ihren Herrn und Meister Schmach und Verfolgung, ja selbst den Tod zu leiden, und so ihrem göttlichen Meister ähnlich zu werden und ihm zu helfen, Seelen zu retten. P. P. A.

-
- während Vikar Ramer von Wangen b. Olten die hl. Messe liest in Ge- genwart der Kommunikantenkinder mit Pfr. Kamber von Wangen.
19. April: Zehn hochw. Herren des Ordinandenkurses von 1930 hält Abt Basilius nachm. in der Gnadenkapelle eine Segensandacht mit Ansprache. Her- nach kommen über 100 Kommunikantenkinder der Marienpfarrei Basel mit H. H. Pfr. Wey und Vikaren zur Gnadenmutter. H. H. Vikar Fröh- lich hält den Kindern eine warme Ansprache und die Segensandacht. Auch Pfr. Häring von Muttenz führte heute die Kommunikantenkinder zur Gnadenmutter. Im Kurhaus Kreuz halten zehn Arbeiterseelsorger eine Konferenz über wichtige Arbeiterfragen.
20. April: An der Regiunkel-Konferenz in Hochwald hält H. H. P. Athanas Schny- der, Pfr. von Metzleren, ein lehrreiches Referat über den hl. Karl Borro- mäus und seine Beziehungen zur katholischen Schweiz. Abends hören 5 Mariasteiner-Herren in Basel den Vortrag für Priester von P. Lom- bardi. In hier erhalten wir Besuch von Sr. Gnaden Chrysostomus Schmid, Abt in St. Ottilien (Bayern), und P. Subprior Sigismund von Engelszell (Ober-Oesterreich).
21. April: Von Altdorf erhalten wir Nachricht, dass H. H. P. Hieronymus wegen argen Herzkrämpfen den leiblichen und seelischen Arzt rufen musste und vorläufig keine Schule halten könne. Wir wünschen ihm baldige gute Besserung.
22. April: H. H. P. Vinzenz kehrt von Oftringen mit der Mutter Priorin zurück, die sich einige Tage in der Schweiz ausruhen will. Gott segne ihre Ge- sundheit und weitere Wirksamkeit.
23. April: Unsere Sopran-Sängerin Frau Pia Vögtli-Meier verabschiedet sich vom Chor und folgt ihrem Mann nach Egerkingen, der daselbst eine Lehrer- stelle übernimmt. Wir danken ihr für die geleisteten Dienste und wün- schen beiden Glück und Gottes Segen wie auch dem 50jährigen aktiven Bassisten Alf. Doppler von Bättwil. — In Hofstetten wurde heute H. H. P. Benedikt Bisig mit 162 von 164 abgegebenen Stimmen zum Pfarrer gewählt. Wir gratulieren!
24. April: H. H. Prof. Dr. Gügler von Luzern hält unseren Klerikern wieder einige Vorlesungen über pädagogische Fragen.